

Ordensleben: Der inneren Sehnsucht antworten

Frage: *Verlust des eigenen Willens, Abhängigkeit von Personen der Hierarchie, Einschränkungen der Persönlichkeit mit der Folge, an den vielfältigen Möglichkeiten des Lebens nicht mehr teilnehmen zu können – Vorstellungsmuster, die sogleich aufblitzen, wenn es um das Thema „Eintritt in einen Orden“ geht. Haben Sie dem etwas entgegen zu setzen?*

Sr. Josefia: Ja, denn solche Muster bleiben nach meinem Verständnis an äußeren Strukturen hängen, übersehen Entwicklungen und Sinn des Ordenslebens. Das Autoritätsverständnis hat sich nicht nur in der Gesellschaft verändert, sondern auch in der Kirche und in den Ordensgemeinschaften. Die theologische Forschung hat die Freiheit der persönlichen Entscheidung, die Selbstverantwortung und Authentizität von Personen deutlicher herausgearbeitet. Diese Entwicklungen werden in den Konzepten der Ausbildung zum Ordensberuf selbstverständlich ebenso berücksichtigt wie es bei jeder beruflichen Ausbildung jeweils zeitgemäße Lehrpläne gibt.

Frage: *Wenn sich eine Frau für die Gemeinschaft der Missionsschwestern als möglichem Lebensentwurf interessiert, was würden Sie ihr zu Beginn Grundlegendes sagen?*

Sr. Josefia: Ganz sicher würde ich mit ihr über die Ziele der Gemeinschaft sprechen, und über die Chancen, daran mitzuarbeiten. Das übergeordnete Ziel lautet: Den Glauben an Jesus Christus leben, indem ich ein Herz für die Menschen in ihren vielfältigen Lebensbezügen habe, Anteil nehme an ihren Sorgen und Nöten wie auch an ihren Freuden, Interessen und Entwicklungen. Unsere geistliche Grundhaltung ist eine Spiritualität des Herzens, so, wie es im Namen der Gemeinschaft zum Ausdruck kommt.

Damit diesem Ziel reales Handeln folgen kann, sind wir auf die Mitarbeit von Mitgliedern der Gemeinschaft angewiesen. Sie setzen unseren spirituellen Anspruch in konkrete Dienste um, zum Beispiel bei der Hilfestellung für Menschen in sozialen Brennpunkten, bei der Bildungsarbeit mit jungen Menschen, im Einsatz für Menschen, die in materieller und Bildungsarmut leben, vor allem auch in der Förderung von Kindern. Doch auch im Bemühen, unseren eigenen sozialen Werken (Krankenhaus, Altenhilfeeinrichtungen) inmitten einer ökonomisch und juristisch durchsetzten Gesellschaft ein menschenfreundliches und wertschätzendes Gesicht zu erhalten bzw. zu verleihen, liegen Aufgaben für uns Ordensfrauen.

Frage: *Aktuell findet in Deutschland in Ihrer Gemeinschaft keine Ausbildung zum Ordensberuf statt.*

Sr. Josefia: Ja, das ist leider richtig. Derzeit bilden wir lediglich in unseren weltweiten ausländischen Provinzen aus. Dabei werden die verschiedenen Mentalitäten und unterschiedlichen Kulturen beachtet – aber die Ziele sind überall die gleichen.

Frage: *Das heißt, es gibt eine Art „roter Faden“ in den Ausbildungsinhalten, der in Ihrer internationalen Gemeinschaft weltweit Gültigkeit hat?*

Sr. Josefia: Ja, es gibt einige Grundsätze, die das Profil unserer Gemeinschaft zeichnen, zunächst in der Ausbildung, aber auch im lebenslangen Lernen. Sie lauten:

- Wir glauben, dass Gott die Welt versöhnt, und wir arbeiten daran, glaubwürdige Werkzeuge der Versöhnung zu sein.
- Wir sehen uns in der Pflicht, auf die dringendsten Nöte unserer Zeit eine Antwort zu geben.

- Wir bilden ein Bewusstsein der Zugehörigkeit und Identität und suchen gemeinsam Wege für unsere Entscheidungen in der Gemeinschaft.
- Unsere Solidarität und Zusammenarbeit geben dem Einsatz unserer weltweiten Gemeinschaft Stabilität.
- Wir erinnern uns immer wieder daran, dass ein hörendes Herz für den Dialog mit anders denkenden Menschen entscheidend ist.
- Unsere missionarische Begeisterung ist wie ein Feuer im Herzen, das bis ins hohe Alter brennt.

Frage: *Wie genau sieht denn die „Ausbildung zum Ordensberuf“ organisatorisch aus?*

Sr. Josefia: In unseren Konstitutionen sind die Elemente der **Ordensausbildung** in bestimmten Phasen festgelegt. Am Anfang steht das **Prae-Noviziat** als eine Zeit des gegenseitigen Kennenlernens. Die Bewerberin gewinnt einen Einblick in das Leben der Gemeinschaft und kann sich selber prüfen, ob dieser Weg ihrer persönlichen Neigung und Eignung nahe kommt. Die Dauer des Prae-Noviziats darf nicht weniger als sechs Monate und nicht länger als zwei Jahre betragen. Wenn die Kandidatin sich für den nächsten Schritt entscheidet, beginnt das **Noviziat**. Dafür muss sie einen schriftlichen Antrag an die Provinzoberin stellen, in dem sie zum Ausdruck bringt, dass sie diesen Schritt auch wirklich will. Vor dem Beginn des Noviziats bekommt die Kandidatin Gelegenheit, an Exerzitien teilzunehmen, eine Zeit innerer Ruhe und Besinnung als Vorbereitung.

Frage: *Mit dem Noviziat beginnt dann die eigentliche, kirchenrechtlich vorgeschriebene Ordensausbildung?*

Sr. Josefia: So ist es. Das **Noviziat** (Neues) ist eine geschlossene Einheit, die zeitlich, örtlich und inhaltlich bestimmt ist von dem Ziel, sich lernend einer neuen Lebensidentität zu nähern. Es beginnt mit einer Aufnahmefeier, es dauert zwei Jahre, von denen 12 Monate für die ordensrechtliche Gültigkeit erforderlich sind. Wenn diese Zeit mehr als drei Monate unterbrochen wird, ist die Gültigkeit nicht mehr gegeben.

Frage: *Welches sind die Inhalte der Ausbildungszeit?*

Sr. Josefia: Sie ist geprägt durch Studium, Gebet, Arbeit und Entspannung in Gemeinschaft. Sie wird nach einem Rahmenkonzept unserer Internationalen Gesamtgemeinschaft gestaltet und enthält im jeweiligen Land spezifische Elemente. Wichtige Eckpunkte sind das menschliche Miteinander und das Leben in Gemeinschaft, die Beziehung zu Jesus Christus in seiner Nachfolge, die Gemeinschaft in ihrer Geschichte und ihrem Auftrag und nicht zuletzt die Gemeinschaft als Teil der Kirche.

Frage: *Und eine angehende Novizin in Deutschland?*

Sr. Josefia: Auch für sie könnte, wenn sie einverstanden ist, der Ort des Noviziats im Ausland liegen. Bei einem international zusammengesetzten Noviziat ist die Gestaltung des Gemeinschaftslebens besonders beeinflusst vom Umfeld in dem betreffenden Land, von der Begegnung mit weltweiten Problemen und Nöten sowie vom fremdsprachlichen und interkulturellen Lernfeld.

Alle diese Regeln, Bedingungen, Ziele und Ausbildungsinhalte stehen in einem Begründungszusammenhang, der auf einen Weg *persönlicher Reflektion* darüber führt, ob dieser Weg der eigenen inneren Sehnsucht, d.h. dem eigenen Lebensziel entspricht. Oder anders ausgedrückt: Eine Kandidatin muss sich einem Prozess stellen wollen, der ihr selber mehr und mehr Klarheit über ihre eigene Berufung verschaffen kann. Dieser Lernprozess kann auch im Einzelfall dazu führen, dass die Novizin ihre Ausbildung zum Ordensberuf nicht zu Ende führt.

Frage: *Ein solcher Abbruch wie auch ein späteres Verlassen der Gemeinschaft war früher gesellschaftlich stark sanktioniert. Wie ist das heute?*

Sr. Josefia: Heute sieht man sowohl in den Ordensgemeinschaften als auch in der Gesellschaft in einer solchen persönlichen Entscheidung ein Zeichen von Aufrichtigkeit und Verantwortung. Das ist gut so!

Frage: *Zur Nachfolge Christi in der Gemeinschaft gehört auch das Ablegen der so genannten evangelischen Räte, also der Gelübde der Armut, der Ehelosigkeit und des Gehorsams.*

Sr. Josefia: Diese Gelübde werden in der heutigen Gesellschaft nur selten in ihrem eigentlichen Sinn verstanden. Im allgemeinen Verständnis wird oft isoliert der Verzicht auf eine angeblich freiheitliche Lebensgestaltung und auf die vielfältigen Möglichkeiten des Lebens gesehen. Das ist aus Sicht des Ordenschristen zu kurz gegriffen. Eine Entscheidung für etwas ist gleichzeitig immer auch eine Entscheidung gegen etwas; diese Erfahrung machen wohl alle Menschen bei der Gestaltung ihres Lebens. Wer den Geist Jesu Christi durch das Studium des Evangeliums nicht meditieren und reflektieren lernt, kann den Reichtum einer solchen Lebensentscheidung nicht erkennen.

Frage: *Wer begleitet die Novizinnen während der Ausbildung?*

Sr. Josefia: Ihnen steht eine Ordensschwester, auch Formationsleiterin genannt, zur Seite. Die Ausbildungsinhalte werden darüber hinaus von fachlich kompetenten Personen vermittelt, dabei gibt es auch externe Ausbildungsphasen an Schulen und/oder Seminaren. Weil die Kongregationssprache Englisch ist, gehört auch das Erlernen dieser Sprache dazu.

Frage: *Wie geht es nach dem Noviziat weiter?*

Sr. Josefia: Es folgt die Zeit des so genannten post-Noviziats, die mit der Ablegung der ersten zeitlichen Gelübde beginnt. Sie werden jeweils für ein Jahr abgelegt und enden im Normalfall nach einer Zeit von fünf Jahren. Weil die Bindung an Christus in der Form des Ordenslebens eine so einschneidende Lebensentscheidung ist, wird diese Spanne der zeitlichen Gelübde als eine weitere Stufe der persönlichen Prüfung angesehen, bevor die Ordensschwester die endgültigen Gelübde ablegt. Mit diesen ordensrechtlichen Regeln nimmt die Gemeinschaft gegenüber der Ordensschwester ihre Verantwortung wahr und macht deutlich, dass die persönliche Entscheidung des Menschen vor Gott oberste Priorität hat. Lernen, reflektieren, beten, arbeiten, den Frohsinn sowie die Höhen und Tiefen einer Gemeinschaft erleben und in Freiheit entscheiden, das ist der Weg zum Ordensleben.

Frage: *Man spricht nicht umsonst von einer „Berufung“. Wie spürt man eigentlich einen solchen Ruf?*

Sr. Josefia: Da gibt es keinen Katalog von Ereignissen oder Tests, in denen man Ja oder Nein ankreuzen könnte. In der heutigen lauten, teilweise sehr oberflächlichen Gesellschaft ist es schwer geworden, das eigene Innere zu erforschen, zu hören, was Gott vom einzelnen Menschen will. Manchmal sind es ganz

schlichte Begegnungen mit Menschen, die betroffen oder nachdenklich machen, manchmal sind es äußere Situationen, z.B. der Wunsch, eine ganz bestimmte Aufgabe übernehmen zu können. Gründe können auch sein, den Schutz der Gemeinschaft zu suchen oder der Wunsch, nicht in einer Partnerschaft, aber auch nicht alleine leben zu wollen. Anlass zum Nachdenken kann aber ebenso gut großes Unglück oder auch ein tief empfundenes Glück sein. Manche Menschen glauben, gar nichts zu hören, aber sie werden dann doch immer wieder innerlich irgendwie angeregt und suchen nach dem Sinn ihres Lebens.

Frage: *Die Statistiken zeigen, dass insbesondere in Deutschland die Ordensgemeinschaften – auch die Ihre - kleiner werden. Wie geht man damit um?*

Sr. Josefia: Ja, das ist bei uns auch so und es macht traurig, aber es macht auch nachdenklich. Vielleicht will Gott uns sagen: Kehrt um, denkt um und verkündet das Evangelium so, dass die Menschen von heute es mit Kopf und Herz verstehen und ihr Leben danach ausrichten können.

Frage: *Glauben Sie, dass das Ordensleben überflüssig wird, weil es vermehrtes soziales Engagement in der Bevölkerung gibt, wie etwa aktuell in der Flüchtlingshilfe sichtbar?*

Sr. Josefia: Das soziale Engagement in der Bevölkerung ist erfreulich hoch. Unsere Gesellschaft ist eben nicht nur laut und oberflächlich, es gibt auch die andere Seite, nämlich die Bereitschaft, sich für Menschen zu engagieren. Nicht selten folgen Menschen einem inneren „Ruf“, der nicht in das Ordensleben führt, aber gleichwohl in ein Leben im Dienst an den Mitmenschen, in Verantwortung für die kirchliche und gesellschaftliche Gemeinschaft. In unseren Einrichtungen haben wir beispielsweise viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die ihre berufliche Kompetenz aus innerer Überzeugung einsetzen und hervorragende Dienste verrichten. Wir hegen die Hoffnung, dass sie im christlichen Geiste unsere Werke weiterführen.

Dennoch ist das Ordensleben aus meiner Sicht auch heute noch zwar nicht die einzige, aber eine sehr gute Möglichkeit, die menschenwürdige Seite des Lebens und den Glauben an eine transzendente Abhängigkeit des Menschen wach zu halten. Der Sozialwissenschaftler Max Weber hat gesagt: „Jeder Mensch muss irgendeinen Glauben haben, sonst verfällt er der kreatürlichen Nichtigkeit“. Das Ordensleben wird immer eine unter vielen anderen Möglichkeiten sein, dem Menschen nahe zu sein, seine Würde zu achten und den Weg zu Gott zu zeigen.

Lesen Sie im Teil III etwas über das Ordensleben im Spannungsfeld zwischen Wandel und Tradition

Orden_Interview

Sr. Josefia Schulte, msc, im Interview mit Redakteurin Heike Hänscheid



Orden_Pränoviziat

Aufnahme ins Prä-Noviziat in Papua Neu-Guinea.



Orden_Formationsleiterinnen

Beim Besuch der msc-Formationsleiterinnen wurde auch das Herz-Jesu-Krankenhaus besichtigt. Hier im Bild die Schwestern bei einer Stationsführung.



Orden_Kandidatinnen

Kandidatinnen für den Ordenseintritt in Manila bei einer Meditation.



Orden_Gebet Indien

Indische Schwestern des msc-Ordens beim Gebet.



Orden_Noviziat

Novizinnen in Korea bei der Gemüseverarbeitung.



Orden_Seminar in Sutri

Seminarteilnehmerinnen in Sutri. Während der Ausbildung gibt es auch Phasen der externen Schulungen.

